FURKERT & SCHNEIDER
PRIVATE ASSET MANAGEMENT KG

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den vergangenen Tagen überstürzten sich die Ereignisse in der Bankenlandschaft – zum wiederholten Mal nach dem Jahr 2008. Die Insolvenz der Silicon Valley Bank (USA) löste einen Ansturm der Kunden auf die Banken in den USA aus. Sie hatten schlichtweg Angst vor dem Verlust ihrer Einlagen. Durch den plötzlichen Vertrauensverlust gerieten auch regionale Banken in Amerika in Schieflage, da ihnen praktisch über Nacht die Liquidität entzogen wurde.

Was bedeutet das für die Banken in Europa?

Wie bereits der Fall Lehman Brothers im Jahr 2008 gezeigt hat: Banken können Pleite gehen! Dass es sich nicht um ein nationales Risiko und Problem handelt, zeigt die kürzlich beschlossene „Zwangsübernahme" der schwer angeschlagenen Credit Suisse durch die UBS.

Jedes Ereignis hat einen für sich separaten Hintergrund. Die Häufung der Fälle und die Geschwindigkeit mit dem das Management, die Notenbanken und die Finanzpolitik agieren, zeigen, dass man aktuell schneller und entschiedener handelt als 2008. Aber auch, dass mit diesen Ereignissen nicht zu spaßen ist. Viele Anleger fragen sich nun wieder zurecht, was mit ihrem Vermögen geschieht, wenn ihre Bank von einer Schieflage oder Insolvenz betroffen ist? Bei diesem Thema muss zwischen Kontoguthaben (Girokonto, Tagesgeld, Spareinlagen) und Depotwerten unterschieden werden!

Die gute Nachricht vorab: Wertpapiere in Form von Aktien, Anleihen und Investmentfonds sind Sondervermögen und gehören immer Ihnen als Anleger und niemals der insolventen Bank. Die Bank übernimmt für Sie lediglich die treuhänderische Verwaltung Ihrer Wertpapiere. Somit fallen die Wertpapiere nicht in die Insolvenzmasse. Deshalb müssen die Depotwerte bei einer Insolvenz 1:1 und direkt an einen neuen Treuhänder übertragen werden.

Für Kontoguthaben gilt diese Regelung nicht. Hier greift in Deutschland bzw. für in Deutschland zugelassene Banken der gesetzliche Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Deutscher Banken GmbH. Über diesen Fonds sind die Einlagen bis zu einem Betrag von Euro 100.000,- pro Bank und Kunde abgesichert. Dies hat bei Schwierigkeiten kleinerer Banken bisher funktioniert. Es bleibt aber abzuwarten, was praktisch im bzw. mit dem Einlagensicherungsfonds passiert, wenn durch einen Kundenansturm oder eine Insolvenzwelle ein Dominoeffekt in der Bankenwelt entsteht. Grundsätzlich sind Banken heute aber robuster aufgestellt als 2008.

Als Folge der Insolvenz von Lehman Brothers wurden durch den Gesetzgeber über höhere Eigenkapitalvorschriften und ein besseres Risikomanagement hinaus auch Änderungen für die Rettung von Banken eingeführt. Im so genannten „Bail-Out Verfahren" hat der Bund 2008 beispielhaft die Commerzbank mit dem Einsatz von Steuergeldern zu 25% verstaatlicht und gerettet, um die damals drohende Zahlungsunfähigkeit abzuwenden.

Was aber viele nicht wissen: In der Zwischenzeit gibt es auch das „Bail-In Verfahren" . Im Rahmen dieses Verfahrens kann eine Bank durch Zugriff auf die Kontoguthaben ihrer Gläubiger wieder rekapitalisiert werden. Das bedeutet, dass die Bank auf Ihre Sichteinlagen über Euro 100.000,- zugreifen und Sie damit praktisch zwangsenteignen darf, um die Eigenmittelvoraussetzungen zur eigenen Sanierung zu erfüllen. Im Gegenzug zu diesem Verlust erhalten Sie einen entsprechenden Anteil an der sanierten Bank – bspw. in Form von Aktien. Wie werthaltig dieser Anteil im Verhältnis zu Ihrem einbehaltenen Kontoguthaben ist, bleibt zunächst offen.

Wie immer raten wir dazu, einen kühlen Kopf und Ruhe zu bewahren. Die Investition in echte Werte wie Unternehmen und Edelmetalle, sollten langfristig Ihre Vermögenswerte schützen.

Halten Sie Kontoguthaben nur in Größenordnungen, wie es Ihr Finanzplan erfordert. Unter Umständen verteilen Sie höhere Guthaben auf mehrere erstklassige Banken. Wie in vielen Marktberichten seit Jahren geschrieben gilt aus unserer Sicht in der heutigen Zeit: Sachwerte gehen vor Kontoguthaben.

Für Fragen stehe wir Ihnen sehr gern zur Verfügung.

Herzliche Grüße von Ihrem Team der
Furkert&Schneider Private Asset Management KG